

Pflanz' dein eigenes Paradies

Gebt den Igel eine Heimat!

Kleinvieh macht auch Mist. In einer gemeinsamen Serie zeigen Bund Naturschutz und Hersbrucker Zeitung, wie jeder aus seinem Garten ein kleines Naturparadies machen und so seinen eigenen – wenn auch kleinen – Beitrag zur Artenvielfalt leisten kann. Heute: Ein Zuhause für den Igel.

Etwa zwei Herzschläge pro Minute, nur ein paar Minuten am Stück atmen, dann wieder fast eine Stunde Atempause und eine Körpertemperatur von maximal fünf Grad Celsius – das sind die physiologischen Eckdaten eines Igels im Winterschlaf. Kein Wunder, dass er diese Zeit möglichst störungsfrei überdauern muss, also ein gutes Versteck braucht. Denn um auf eine Störung reagieren zu können, muss er erstmal all seine Körperfunktionen wieder hochfahren. Das kann ein paar Stunden dauern und kostet enorm Energie.

Auch wenn der Winterschlaf dazu dient, die nahrungsarme Zeit energiesparend zu überstehen, muss sich der Igel im Vorfeld ein gutes Fettpolster anfressen, sonst überlebt er ihn nicht. Vor allem für junge Igel ist der erste Winter eine große Herausforderung.

Es ist noch nicht so lange her, da waren die Stacheltiere in fast allen Gärten zu Hause. Doch dieses eigentlich so beliebte Tier leidet massiv am gärtnerischen Ordnungswahn. Das beste Igelhaus nutzt nichts, wenn der Igel nicht ausreichend Nahrung findet. Und die gibt es nur dort, wo heimische Artenvielfalt existieren darf. Im Herbst heißt das konkret: Laub liegen lassen, Kruschtelecken, hohes Altgras und verblühte Stauden und den Bewuchs entlang von und unter Hecken den Winter über stehen lassen. Dort findet er nicht nur geschützte Orte für den Winterschlaf, dort findet er auch ausreichend Nahrung und im Frühjahr Plätze, wo die Igelin ihre Jungen aufziehen kann. Es liegt an uns, ob Igel überleben!

Sabine Ratzel

